

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Societatis politiae eruditorum Carolinae Atlantiades
pragmaticus, das ist: curioser und galanter,
historisch-politischer Zeit-Vertreib oder
historisch-politische Zeitungs-Lust und Nutz. 1719-1719
1719**

(21.6.1719) [Sommer. III. Praesent]

Dem
Hochgebohrnen Reichs-Grafen/
und
HERRN / HERRN
Jacob Heinrich /
Grafen von Glemming /

Des
Groß- Herzogtums Littauen
Groß-Stallmeister / General-Com-
mandant der Cron-Troupen Teutscher
Richtung / und Ihro Königlichen Majestät in
Polen / auch Churfürstl. Durchleucht zu Sach-
sen Feld-Marschall / dirigirenden Cabinets-Mi-
nister / wirklich / geheimen Raths / und des gehei-
men Kriegs-Raths Präsident / Land-Marschallen
in Hinter-Pommern / Schloß- und Burggefes-
sen / auch Erbherin auf Martentin und Boet /
des Johanniter-Ordens designirten Comman-
deur / des Polnisch-weißen Adlers / auch Däni-
schen Elephanten / und St. Andrea Ordens
Ritter / Herz der Herrschaften zu Burgscheidung /
Berdicht / und Nebra ic. der Zeit höchst gedacht
Ihro Königlichen Majestät Plenipotentiario
am Kaiserlichen Hof /

Meinem Gnädigen Grafen und Herrn
dedicirt

Diesen Atlantiadem Jubilantem mit
gebührender Veneration

Dero unterthänigster S. R. M. H. T.
J. G.



In Kunst-gründiger Waagmeister/ (der Verstand) hatte auf der Schnell-Waage gewogen: Plaisier und Interesse, oder Nutz und Lust. Der lange Waag-Balken (die Zeit) war mit denen Jahren des Lebens verzeichnet; Und an statt des kleinen Gewichts hieng der Nutz/ welcher von der Lust weit überwogen ward; immassen das Zünglein der Schnell-Waage (der Wille/) einen grossen Ausschlag gabe. Als nun der Waag-Meister nach und nach über die vierzigste Stufe fortruckte; So begunte die Lust nachgehends ab- die Betrachtung des Nutzens aber zu- zunehmen: und befand sich endlich/ daß mit an- nahenden Ende des Waag-Balkens (dem Interessirten Alter) das Zünglein der Schnell-Waag sich so gar nicht nach der Lust neigte/ und das Gegengewicht der Lust Federleicht schiene/ das doch vorher einen so grossen Über-
 M 2 schlag

Wahrhaf-
tes Lehr-
Gedicht.

fen/

Q/
ing/

auen
Com-
utscher
estär in
Sach-
ets: Wis-
s geheis
schallen
ggeloffe
Doect/
omman
h Dänis
Ordens
eldung/
gedacht
centiario

Herzn

m mit

t S. 154

schlag gewiesen hatte. Obwohlen nun der Waag-Maister sich sehr bemühet/ solchen augenscheinlichen Beweis des Züngleins durch das abweichende Gewicht zurück zuhalten; hat er doch endlich bekennen müssen / daß der scharffe Winkel zwischen dem Zünglein und dem Waag-Balken (Zeit und Wille) zu dem Mittel-Punct der Ruh (der Gelassenheit) eyle / wo sich Plaisir und Interesse, oder/ Lust und Stolz mit einander *balanciren*; es befand sich auch in diesem Stand der Waag das Zünglein dermassen beständig / daß dessen Spitze ganz unbeweglich auf- und abwärts Bleyrecht stunde / ohn daß der Waagmaister die Ursach solcher unbeweglichen Beständigkeit erforsche könnte/ weil ihm die Natur-Kundigung (Physica) ermangelt / welche ihm sonst gar leicht aus dem Traum helfen können. Dann es find sich in der Fund-Gruben des menschlichen Herzens ein Magnet/ welcher sich weder gegen Mittag der Lust/ noch gegen Mitternacht des Neigens wendet; sondern gerad über sich nach dem Zenith oder dem Haupt-Punct sich richtet. Dieser Magnet wurde denen Kunstfabriken und Weltberühmten Physicis,

Wunders
barer
Magnet.

Physicis, Achanasio Kirchero und Gilberti, fürgewiesen/ als die aller Magnetenen Eigenschaften durchgegründet; aber dergleichen noch nicht gefunden hatten: allermassen die Nadlen/ so sie an diesem Magnet gerieben/ sich gleichfalls gerade Aufwärts oder übersich gerichtet. Darum diese Künstler sagten: dieser Magnet mußte eine gewisse Eigenschaft haben mit einem absonderlichen Gestirn/ weil er sich so unter als über der Nacht gleichen Linie (Linea æquinoctiali) entferne/ und nicht verändere/ wie alle andere Magnetenen zuthun pflegen. Das ist ein wunderbahrer Magnet/ der durch einen heimlichen Einfluß der Gluck-Zenne (so ein bekantes Gestirn am Himmel ist/) eine verborgene Neigung hat/ sich nur gerade aufwärts nach dem Zenith (oder Haupt-Punct/) zurichten/ und dargegen eine beständige Balance zuhalten/ welche zuunterbrechen nichts in der Welt/ als das herbeste Schicksaal vermögend ist.

Einen solchen der Lust und dem Nutz Waag haltenden Magnetenen empfand auch in seinem Herzen der allgemeine Stamm-Vatter derer Marggrafen in Meissen/ Conradus Pius, welcher sein

Bekant
sein Eigenschaft
von
Gestirn.

Die
Stammis

M 3

Waag

Väter von
Meißen/
Thüringē/
und Sach-
sen haben
dieses
Magnetē
Kraft em-
pfunden.
Oester-
reichischer
und
Sächsischē
Ruhrs
und
Bluts
erste Ver-
mählung.

Waag-Ringlein/ oder die Nadel des
Waag-Balkens der Zeit/ gerad über
sich richtete/ also/ daß er zu Verglei-
chung der obwaltenden Luft und Aus-
zugs/ sich nach dem Zenith oder Haupt-
Punct des Römischen Reichs stellte/
und sich mit selbigem fest setzte: Ich
will sagen: *Conradus Pius* vermählte sich
Kaisers *Conradi III.* leibliche Schwe-
ster/ *Luithgardis*, deren Bruder/ nemlich
Conradus III. Imp. ein leiblicher
Schwager war Graf *Werners* von
Habsburg und Landgrafens im *Elfaß*/
von welchem in grader Linie alle Gra-
fen von *Habsburg* bis auf Kaiser *Ru-*
dolphum I. Habsburgicum, so der be-
sondere Stifter und Stamm-Vater des
heutig=glorwürdigst=Herzoglichen Hau-
ses *Oesterreich*/ und aller darin gelebter
und noch dato lebender respective
Erz=Herzogen und *Erz=Herzo-*
ginnen ist/ abstammen. Eben der-
gleichen Magnetē empfand auch der
allgemeine Stamm-Vater derer heutigen
Herzoglich= und *Fürstlichen* Häuser
Sachsen und *Hessen*: ja auch derer vor-
maligen *Herzogen* von *Brabant*/ dessen
letzterer *Zweig*/ *Maria Burgundica*, sich
Annō

Annö 1477. den 20. Augusti mit Muth/ Blut/ und Gut wiederum in den grossen Oesterreichischen Stamm = Baum eingeflochten und verwachsen / das ist/ sich mit Kayser Maximiliano I. und Erz = Herzogen von Oesterreich vermählet. *vid Tab. E.* dieser jetztgedachte der Herzoglich = und Fürstlichen Häuser Brabant/ Sachsen und Hessen/ theils in seiner männlichen / theils in seiner weiblichen Enkelschaft fürleuchtende Stamm = Vater ist gewesen Ludovicus Ferreus , oder der sogenante eiserne Landgraf in Thüringen / welcher sich Kaiser Conradi III. mit seiner Gemahlin/ Gertrud/ von Habsburg erzeugte Tochter/ Judith/ zur Gemahlin nahm/ die ihm dann vier Prinzen und eine Prinzessin zur Welt gebracht / wovon Sophia eine Stamm = Mutter der Churfürsten zu Sachsen aus Ascanischen Stammen/ und Ludovicus Pius Landgraf in Thüringen ein Stamm = Vater des vereinigten Hauses Meissen und Thüringen/ wie auch der Häuser von Brabant und Hessen ist ; zu Bewerksstellung dessen abermalen das Jünglein (der Wille) Ludovici Pii Aufwärts nach dem Zenith Deutschlands

Zweite Vermählung.

Dritte
Vermäh-
lung.

Vierde
Vermäh-
lung.

zogen Würde/ nemlich in das Herzog-
liche Hauß Oesterreich alten Stamms/
so aus alt- Bayerischem und alt- Bam-
bergischem Gemüht und Geblüht er-
wachsen. Vid. Tab. G. dann der oft
allegirte Magnet zog unsern Ludovi-
cum I. zu Herzog Leopoldi IV. von
Oesterreich Prinzessin Tochter / Mar-
garerham/ deren leibliche Tochter/ Ju-
tha/ oder Judith ein Stamm- Mutter
ist aller Marg- und Landgrafen in
Thüringen und Meissen/ auch aller Chur-
fürsten und Herzogen zu Sachsen. Vid.
Tab. A. & B. deren Enkelin aber/ (durch
Fürkehrung der heil. Elisabeth/ Königs
Andrez in Ungarn Tochter/ und Lu-
dovici VI. Landgrafens in Thüringen
Gemahlin / vid. Tab. (A.) Sophia eine
Stamm- Mutter deren Herzogen von
Brabant und Landgrafen von Hessen.
vid. Tab. A. Und damit ja Sachsen in-
sonderheit sein Weesen und Consistenz
dem Oesterreichischen Muht und Blut
zudancken hätte/ zog der wunderbare
Magnet auch den gemeinen Stamms-
Vater aller Marg- und Landgrafen in
Meissen und Thüringen/ wie auch aller
vormaligen und heutigen Churfürsten
und Herzogen von Sachsen/ Henricum
illu-

illustrem, gerad aufwärts nach dem
Zentz des Reichs / nemlich nach dem
Hauß Oesterreich / als dem fürnemsten
und Haupt-Hauß Teutschlands / aus
welchem er sich seine Gemahlin auser-
sah / nemlich die *Constantiam*, Herzogs
Leopoldi VII. von Oesterreich Tochter /
mit welcher er all- Sächsisches Muht
und Blut vermählte / und solcherge-
stalt seine *Posteritet*, mithin auch alle
Churfürstlich- und Herzogliche Häuser
von Sachsen bis auf den heutigen
Tag bestätigte. Da hieß es nun: CON-
STANTIA Austriaca est *Constantia Saxo-*
nica. Wovon noch der Vers bekant:

Constantes Saxones statuit Constantia
ab Austro

Non obstant: contra constat
uterque modo.

Das ist ja eine eben so Denk- und
Merkwürdige Begebenheit / als die
ist / daß *Fridericus admorlus* mußte ein
Gemahlin aus Cärntnen hohlen / deren
Mutter auch eine Oesterreicherin / nem-
lich Herzog *Hermanns* in Oesterreich
Tochter / *Agnes* / war / nach deren Bru-
ders / Herzog *Henrici* in Cärnten Tod /
das Herzogthum Cärnten an Oesterreich
fiel. Noch Denk- und Merkwürdiger
M 5 aber

Fünfte
Vermäh-
lung.

Sechste
Vermäh-
lung.

Siebende
Vermäh-
lung.

Achte
Vermäh-
lung.

aber ist / daß so gar des besonderen
Stamm-Vaters des Herzoglichen Hau-
ses Sachsen Albertinischer und Ernesti-
nischer Linie / nemlich Friderici placidi
Herzens-Magnet nach Oesterreich hin-
und eine Martialische Perle / Marga-
retham, Herzogs Ernesti von Oesterreich
Tochter / im Augusto 1432. an sich
zoge / also / daß heut zu Tag das Chur-
und Fürstliche Haus Sachsen durch
Oesterreich Muth und Bluth bestehet.
Und sehe was der Magnet nicht thut?
der Stifter der Albertinischen / als heu-
tigen Chur-Linie / Albertus animosus,
musste eine Gemahlin aus Böhmen
nehmen / nemlich *Sidoniam*, (Zedenam)
deren Vater / *Georg Podiebrad*, König in
Böhmen von seiner Mutter *Elisabeth* /
Alberti tricarrii von Oesterreich Tochter /
Oesterreichisch Bluth und Muth gehabt.
Und um diese Zeit / nemlich unter der
Regierung *Friderici bellicosi*, auch sei-
nes Sohns *Friderici placidi*, und sei-
nes Enkels *Alberti animosi*, wallete
Oesterreichisch Muth und Bluth / Ehr / und
Guth zusammen. Dann durch den
Tod *Alberti* Herzogs von Sachsen /
Alcanischen Stamms / wurde die Chur
Sachsen ledig / vor dessen Hintritt
schon

schon Fridericus bellicosus die Expe-
 ctance vom Kayser Sigismundo erhalten
 hatte; Die würkliche Ubergab
 und Confirmation aber/ erst Annô 1423.
 zu Presburg geschehen/ und zwar durch
 Oesterreichisch Muth und Bluth/ nemlich
 durch Beystand Herzogs Alberti V.
 von Oesterreich/ welcher Friderici belli-
 coli zu Sachsen Herzens-Freund/ und
 Kayser Sigismundi Tochter-Mann war/
 sintemal er die Elisabeth/ als einzige
 Erbin der Königreichen Böhmen und
 Ungarn/ zur Gemahlin hatte/ die her-
 nach Friderici bellicosi Sohn/ Frideri-
 co placido, die Oesterreichische Perle,
 Margaretham, und mit derselben einen
 unvergleichlichen Schatz von Kleinod-
 dien zugeschancket. Also bekam das
 Herzoglich Sächsische Haus Ehr/Bluth/
 und Gut durch Oesterreich/ nemlich
 die Chur Sachsen mit des Reichs Erz-
 Marschallen Amt/ das Reichs-Vica-
 riat, und kraft derer Annô 1432. mit
 der Cron Böhmen errichteten Handels-
 Tractaten/ die Annô 1570. gar zu ei-
 ner Erb-Vereinigung ausgeschlagen/
 und wissentlich noch niemals aufgeho-
 ben worden/ diejenige Berg-Leuthe/
 oder Häier/ welche zu Schneeberg das
 erstes

Oester-
 reich; und
 Sächsi-
 sches Blut/
 Muth und
 Gut
 wället zus-
 sammen.

Handels-
 Tractaten
 zwischen
 Böhmen
 und Oe-
 sterreich/

die her
nach zu eis
ner Erbs
Vereinis
gung ges
diehen.
Ursprung
der Säch
sischen
Bergwers
fern.

erstemal eingeschlagen/ und ganze 45.
Jahr hindurch forcirt/ bis Annö 1471.
die gewünschte Ausbeute erfolget;
allermassen dieses Bergwerk innerhalb
80. Jahren über 164473. Tonnen
Goldes ertragen/ worunter sich Annö
1477. ein ganzer Tisch von gediegenem
Silber 2. Klafter breit/ befunden/ auf
welchem Herzog Albrecht von Sachsen/
als der Oesterreichischen *Margaretha* mit ih
rem Gemahl *Friderico Placido* erzeug
te Sohn/ samt seiner Hoffstatt Taffel
gehalten/ hernachmals aber aus sel
bigem etlich 100. Centner Silber ge
macht worden/ das war der Müh werth.

Nach dieser Zeit dann noch mehrere
reichergiebigte Bergwerke zu *Anneberg*/
Altenberg/ *Freyberg*/ *Marienberg*/ *Zwi
ckau*/ *Rochlitz*/ *Johann Georgen Stadt* zc.
aufgekommen / die denen Churfürsten
von Sachsen viel Millionen ertragen/
und noch heutiges Tags alljährlich
viel Tonnen Goldes abwerffen. Das
ist ja ein grosses Gutz/ so Chur Sachsen
durch und mit Oesterreichischem Muht
und Blut erhalten. Es blieb dabey
nicht ; sondern *Albertus animosus*
legte bey dem Annö 1466. befundenen
elenden Zustand des ruinirten *Böhmer
Landes*

Landes den ersten Grund und Fundament
 aller erfolgten so herrlich=als nuzlichen
 Manufacturen im Sachsen=Land / wor=
 aus endlich seine unvergleichliche und
 hocheinträgliche *Commerciën* erwachsen/
 nachdem der Crone von Sachsen=Land/
 der Stadt Leipzig endlich von einem Oe=
 sterreichischen Kaiser die Meß= Gerech=
 tigkeit beygelegt worden. welche impor=
 tante Manufacturen und *Comerçiën* son=
 derlich unter dem heutigē Regenten / Ibro
 Königliche Majestät in Polen / Augusto
 Friderico, durch alle ersinnliche gute
 Verordnungen verwahret worden; al=
 lermassen hochgedachte Majestät und
 Churfürstliche Durchleucht in Sachsen
 gleich Anfangs Dero Regierung 1694.
 ein Patent / worinn nicht nur die Säch=
 sische Land= Ständ und Untertahnen/
 sondern auch auswärtige Kauf= und
 Handels=Leuth / zum *commerciären* ani=
 mirt und eingeladen wurden: anno
 1696. im Julio ein Mandat wegen des
 einheimischen Garn= Handels: anno
 1698. im Mártio die Confirmation der
 Tuchhändler=Znning: samt ein und an=
 derer Besorgung über den Wullhandel
 anno 1699. eine *Disposirion* die Leipziger
 Handels; und Wechsel= Ordnung samt ei=
 nem

Grund
 und Fundament
 derer
 Sächsischen
 Manufacturē
 und *Comerçiën*.

Dererselbē
 Verwahrung
 unter dem
 heutigen
 Regenten.

nem zugehörigen Mandat betr. an. 1702 & 1704. eine Verordnung über das Handels- und Wechsel-Negotium : anno 1711. dergleichen über den Erzgebürgischen Spizen-Handel : anno 1710. ein Mandat über die Porcelain-Manufactur : an. 1712. eine sehr preiswürdige Resolution die Niedersetzung einer Commerciens-Deputation, durch welche das Wohl und Weh der Sächsischen Manufacturen und Commerciens genau solte untersucht/ jenes mit allem Ernst/ auch auf alle Weys und Weeg befördert und verbessert/ diesem aber durch kluge Rahtschläge und Mittel abhelfliche Maass gegeben werden soll/ publiciren lassen. Vieler anderer löblicher Ordnungen für jeko zugeschweygen/ und diszmahl nur noch zu gedenccken/ daß neben denen auswärtigen Manufacturen und Commerciens/ die einheimische Manufacturen und Commerciens mit allerhand Stoff und Waaren von Gold/ Silber/ Kupffer/ Wessing/ Zinn/ Blei/ Eisen/ Wismuth/ Kobolth/ oder Blauen Farb/ Spießglas/ Glanz/ Bitriol/ Alaun/ Salz/ Porcelain, Serpentin, Agath/ Alabaster/ Marmor/ Jaspis, Crystall und Glas ; Item von Leinwand / Tuch / Zeug/ Band

Sachsens
Lands
ausländs
und ein-
heimische
Manufas-
cturē und
Commerz-
ciens.

Band/ Strümpffen/ Leeder/ Hütthen/
 Posementen/ Seiden/ Pelletereyen/
 Zwirn/ Spizen/ Papier/ Büchern/ &c.
 Item mit und von Holz/ Getraid/
 Feld- und Garten- Früchten/ Vieh/
 Wullen/ Hanff/ Flachs/ Haut/ Haar/
 Federn/ Talch/ Honig/ Wachs/ Wein/
 Bier/ Brantenwein/ Horn/ Knochen/
 Bein/ und Farben/ &c. in Sachsenland
 dermassen floriren/ und die Landschaf-
 ten also lebendig und volkreich machen/
 daß sie alljährlich viel Millionen an-
 und in sich ziehen/ folglich im Stand
 seyn/ ihrem Lands- fürsten hinwiederum
 Millionen/ ohne sonderliche Empfind-
 lichkeit/ bey- und einzutragen/ wie der
 Augenschein und die Erfahrung voriz-
 ger und jeziger Zeiten zum Ueberflus-
 beweisen. Und ob zwar unter Chur-
 fürst Friderico sapienti die fatale Tren-
 nung derer Protestanten von der Catho-
 lischen Kirche/ und durch Gelegenheit
 derselben viele Mißhelligkeiten/ Jalo-
 sien/ Streit/ Feindschaft und gar Krie-
 ge zwischen Oesterreich und Sachsen
 entstanden/ welche die Ministres sei-
 ner Nachfolger/ nemlich Churfürsts
 Johannis, und Churfürsts Johannis Frideri-
 ci, mehr zu ihrem eigenem/ als ihrer
 Herren

Derselben
 Wirkung
 und Nutz.

Fatale
 Trennung
 und ihre
 Effect.

.1702
 s Hans
 1711.
 nischen
 Mans
 ur: an.
 esolution
 en=De
 l und
 en und
 ht/ jez
 Wenß
 bessert/
 schläge
 egeben
 ler an
 so zu
 noch zu
 wärtis
 en/ die
 Com
 Waa
 / Wief
 nmuth/
 Spieß
 Salz/
 baster/
 Bläß z
 Zeug/
 Band

Herren Bestem fovirt/ und so weit getrieben/ bis endlich lezt gemeldter Johannes Fridericus vom Kayser Carl V. gar gefangen/ auch Ihme die Chur und Lande abgesprochen und genommen wurden: so wußte dannoCh Churfürst *Mauritius* seine Conduite und Pflichten gegen den Kayser und das Hauß Oesterreich dermassen wohl und Flug anzubringen/ daß Er deswegen von Kayserlicher Hand Caroli V. einem aus Oesterreichischen Stammen entsprossenen glormwürdigen Monarchen/ wiederum Chur und Lande empfienge / die hernach auch seinem Bruder Augusto, anno 1553. von eben diesem Kayser Oesterreichischen Bluts von Bluts bestätigt/ und bey seiner Posterität biß auf den heurigen Tag unverruckt erhalten/ mithin jederzeit und sonderheitlich von jezt regierender Königlichem Majestät in Polen/ und Churfürstlichen Durchleucht zu Sachsen / Augusto Friderico, mit dem Durchleuchtigsten Erz = Herzoglichen Hauß Oesterreich gute Intelligenz und Nachbarschaft gepflogen worden/ welches sonderlich der Welt aus denen anno 1683. 1690. und anno 1697. fürgewalteten wunderlichen Conjunctionen wie/ auch dem

weit ge-
 der Jo-
 Carl V.
 hur und
 en wur-
 Mauricius
 a gegen
 esterreich
 ringen/
 er Hand
 ichischen
 ürdigen
 d Lande
 seinem
 on eben
 Mubts
 y seiner
 Tag un-
 zeit und
 nder Rd-
 d Chur-
 en / Au-
 chleuch-
 auß Oe-
 nachbar-
 hes son-
 no 1683.
 walteten
 ie / auch
 dem

dem in annis 1432. 1464. 1559. & 1836.
 errichten Reccessen / Handel und Wandels
 Tractaten satzsam erhellet. Dannenhero
 Ibro Königliche Majestät in Polen / und
 Churfürstliche Durchleucht zu Sachsen/
 in gutigem Andenken aller dieser zwis-
 schen dem Herzoglichen Hauß Oester-
 reich und Sachsen fürgefallene denk- und
 merkwürdigen Begebenheiten durch
 den Herzens- Magnet erreget und be-
 weget worden / dero Waag- Zünglein / das
 ist / dero Königlichen und Churfürstli-
 chen über gute Vermählung dero einzi-
 gen Erbens und Chur-Prinzens gefaß-
 ten Willen / nach dem Zenich des Reichs /
 daß ist / Ibro heut glorwürdigst = re-
 gierenden Kayserl. Majestät Caroli VI.
 Erz- Herzogliches Hauß Oesterreich zu
 stellen / aus demselben dero Durchleuch-
 tigsten Churfolgern eine Gemahlin zue-
 werben / und solchergestalt das alte-
 väterliche aus Oesterreichischem und Säch-
 sischem Muht / Blut / und Guht zusammen
 gewallte Weesen und Consistenz des
 Churhauses Sachsen mit dem Oesterrei-
 chischen / nach der Balance der beyden
 Waag- Gewichter der Lust und des
 Nutzens / gleichsam durch eine Wieder-
 geburt / zuerneuren und zuerfrischen /

Neue Rees-
 gung des
 wunderbas-
 ren Mag-
 nets.

Neue und
 9te Ver-
 mählung.

N

mithin auch ein in dem Jure Naturæ & Gentium und der Statistica so hoch recommendirtes commercium mutuum oder reciprocirlichen Handel und Wandel derer Oesterreichischen und Sächsischen Reichen und Landen herzustellen/ als woraus jährlich viel Millionen Gelt Stromweis zufließen können/ die bisher Bachweise andere auswärtige und benachbarte Länder mitgenommen.

Oesterreich
und Sach-
sens recip-
rocirlich-
er Handels
Wandel.

preiswür-
dige Klug-
heit.

Das seynd ja lauter denck- und merk-
würdige Sachen/ von deren herrlichen
sowohl von den Oesterreichischen als Säch-
sischen Landen sehr vortheilhaftigen
Suiten man gar leicht judiciren/ aber
vor der Zeit nichts gewisses schliessen
noch sagen kan; allermassen aus denen
Durchleuchtigsten Häusern Oesterreich
und Sachsen vorlängst herfürgeleuchtet
die preiswürdige Klugheit: die Absich-
ten Ihrer Thaten durch angenehme
Verstellung/ und stehete Veränderung
zuverbergen/ als welches eben die Gra-
ce alles Vorhabens ist/ weil sich das
Leben grosser Herren gleichsam als ein
Krieg wieder die Bosheit der Menschen
ansehen lässet.

Es ist nichts mehr geheimes/ son-
dern schon weltkündig/ was von
denen

Naturz
so hoch
nutuum
Wandel
hsischen
en/ als
n Belt
bisher
und bes
o merk
erlichen
Säch
aftigen
n/ aber
liessen
s denen
sterreich
euchtet
Abfich
enehme
derung
ie Gra
ch das
als ein
enschen
/ sonz
s von
denen

denenjenigen / welche über den Flor
und gute Intelligenz Oesterreichs und
Sachsens pflegen Jaloux zuseyn / für
allerhand so artige als wunderbarliche
Reflectiones, oder Überleg- und Be-
trachtungen gemacht worden; Es kan
auch seyn/ daß sie/ bey ein- und ande-
rer Nachsicht / etwan das Schwarze
erblickt haben : nichts destoweniger
bleiben alle Schüsse ungewiß/ weil ihre
Critie, als das Aug zur rechtschaffenen
Einsicht/ mit Neid und andern Passionen
benebelt / auch in der Staats- Mystie
noch nicht recht verfür oder bewan-
dert ist / sonst würde man um viele
Dinge keine Sorg tragen / welchen
die unerforschliche Weißheit und Provi-
denz Gottes eine unveränderliche / und
mit ihrem Weesen selbst erbohrne Noth-
wendigkeit angeschaffen / die da abzu-
lehnen / aller weltlichen Weißheit /
Macht / Kunst und Geschicklichkeit un-
möglich ist. z. e. Annó 1405. gerie-
then nach der Margaretha Malana Ab-
sterben die Flanderische Länder an Her-
zog Philippum Audacem in Burgund.
Und Annó 1432. durch die Holländische
Jacobaeam, die Holländische Provinzien
an Philippum bonum; endlich Annó

ein curios
Nichtmaß
sung von
der Mystis
schen
Robertens
digkeit/
und das
von ellis
che artige
Exempel.

1441. das Herzogthum Luxemburg an eben diesen Philippum, welche Länder solcher gestalt an das Herzogliche Haus Burgund gerathen / die doch samt und sonders dem Erz-Herzoglichen Haus Oesterreich von Recht und Billigkeit wegen zufallen sollen. Gleichwohl konten alle ersinnliche Intriquen selbiger Zeit samt dem Beystand des falschen Glücks nicht ablehnen noch verhindern / daß nicht anno 1477. die Burgundische Maria, als der letzte Zweig dieses Hauses / alle diese Provinzien / (auffer Utrecht / Ober- / v. Gröningen / die Kaiser Carolus V. erst nachgeholt /) wiederum zusammen dem Haus Oesterreich / und zwar ihrem Gemahl Maximiliano I. hätte überbringen sollē. Wann nun anderst die Algebra und die Rechen-Kunst an sich selbst eine unfehlbare Richtigkeit haben / so ist nach der Lehre der Mystic gleich in den vormaligen Jahren / und derselben Begebenheiten eine unveränderliche und unvermündliche Nothwendigkeit eingprägert worden / daß in der Zahl 10. als der Mystischen oder geheimen Zahl der Wiederbringung / das Haus Oesterreich die allegirte Landschaften wiederum bekommen

kommen müssen/ als die eben in solcher
 10. Zahl ihm vormahls entkommen
 seynd. Nun ist wahr und Unlaug-
 bar / daß nur 9. Monadische oder ein-
 fache Zahlen neben der 0. als dem Cha-
 racter der Ewigkeit und des Ursprungs
 sich finden / nemlich: 0. 1. 2. 3. 4. 5.
 6. 7. 8. 9. dann 10. ist nur eine Rück-
 kehungs-Zahl zum Ursprung; weswe-
 gen man sie auch / gleichwie alle an-
 dere folgende Zahlen / sie mögen so
 vielfältig seyn / als sie nur immer wollen /
 endlich wiederum nach Anweisung der
 Pythagorischen Tafel in eine Monadische
 oder einfache Zahl reduciren und re-
 solviren kan. Und so finden wir bey
 der application eine solche Nothwen-
 digkeit in dem gegebenen Exempel;
 dann die Jahr-Zahl der Margaretha Ma-
 lanz 1405. und die Jahr-Zahl der Jaco-
 bez 1432. wie auch die Jahr-Zahl der
 Luxenburgischen Elisabeth 1441. reduci-
 ren sich durchaus in die Zahl 10. peractā
 additione. Und weil die Zahl 10. eine
 Mystische Zahl der Rück- oder Wieder-
 kehr ist / die sich selbst in die erste
 Monadische Zahl 1. resolvirt; die Jahr-
 Zahl aber der Burgundischen Maria
 1477. eben eine dergleichen Zahl ist

die peractā additione in die Zahl 10.
 reducirt wird/ und sich ebener massen
 in die Monadische Zahl 1. resolvirt:
 so scheinet einmahl in der Zahl 10. die
 quaktionirte Nothwendigkeit verborgen
 zuligen/ und will soviel heissen/ als:
 in einer Jahr-Zahl welche die Zahl 10.
 in der Resolution trifft/ seynd die Bra-
 handische/ Flandrische/ Holländische und
 Luxemburgische Provinzen dem Hauß
 Oesterreich an Burgund entgangen: ergo
 müssen sie ohnfehlbar wiederum in ei-
 ner dergleichen Jahr-Zahl demselben
 nothwendig von Burgund zufallen.
 Geschehen ist/ ob gleich wir Menschen
 diese Mystische Nothwendigkeit vielleicht
 nicht begreifen mögen. Doch wollen
 wir sehen/ ob auch dergleichen Curio-
 sitet sich bey dem Churfürstlichen Hauß
 Sachsen befindt es deucht mich ja? Daß
 annō 1432. wallte Oesterreichisch- und
 Sächsisch Blut und Mahr/ vermittelst
 Churfürsts Friderici placidi zu Sachsen/
 und seiner Gemahlin Margaretha, Her-
 zogin in Oesterreich zusammen/ und
 wurde 1. jertz im 19. Jahr dieses
 Seculi geschiehet eben eine dergleichen
 Alt-Väterliche Zusammenwallung von
 neuem durch die Durchlauchtigste Erz-
 Herz

Zahl 10. Herzogin Maria Josepha von Oesterreich/
 massen und dem Durchleuchtigsten Chur-
 resolvirt: Prinzen Fridericum Augustum von
 10. die Sachsen. Die Alt Väterliche Jahr=Zahl
 erborgten reducirt sich in die Mystische Zahl 10.
 n/ als: als die Zahl der Ruck= oder Wiederkehr/
 Zahl 10. die sich in der Monadischen Numer 1.
 die Bra= resolvirt/ und die lauffende Jahr=Zahl
 che und dieses Seculi, nemlich 19. reducirt sich
 Haus ebener massen in die Mystische Zahl
 n: ergo 10. so sich in der Monadischen Zahl
 in ein 1. resolvirt/ und soviel heisset/ als: aⁿo
 selbten 1432. als in einer Mystischen Zahl der
 fallen. Ruck= oder Wiederkehr/ hat sich Oesters
 nschen reich und Sachsen durch Vermählung
 elleicht vereiniger; Ergo hat eben dergleichen
 sollen Vereinigung kraft einer schon der Alt=
 Curio- Väterlichen Zeit durch die Göttliche
 Haus eingeprägte Nothwendigkeit
 Daß auch in einer Mystischen Zahl dieses
 s und heutigen Seculi einfallen und geschehen
 mittelst müssen. Geschehen ist/ obgleich noch
 schen/ nicht vollzogen: doch wird die Zahl
 Her= 19. dieses Jahrs augenscheinlich die
 und Vereinigung bewerkstelligen/ und das
 dieses bald folgende 1720. Jahr des Heyls/
 icken so auch in der Resolvirung die Monas
 von dische Zahl 1. als die Zahl einer voll=
 Erz= kommenen Einigkeit oder Vereinigung
 Her= aus

zuversicht-
liche Hof-
nung.

ausmachtet/ hoffentlich durch Vorwei-
sung eines wackern Prinzens von Oe-
sterreichisch und Sächsischem Muhr und
Blut vollständig bekräftigen. Worzu
alle rechtschaffene Oesterreich- und Säch-
sisch- zumahl auch dem Reich und Teutsch-
land wohlgesinnte Herzen und Hände
durch ein frolockendes FIAT die höchst-
schuldige Glückwünschung hiermit Un-
terthänigst abstatten. Der Sächsische
Krauten-Kranz ist gepflanzet/ der Oester-
reichische Thau und Balken-Safft begie-
set/ und GOTT wird das Gedenhen
geben. Demnach haben wir doch gleich-
wohl 2. grosse Exempel von Untertreffung
einer Mystischen Nothwendigkeit/ ob
gleich der Atlantiades solche für keine
wahre Ohnfehlbarkeit passiren lassen
will/ weil alle menschliche Erfindungen
und Wissenschaften/ wo sie nicht von
GOTT selbst revelirt oder geoffenbahrt
seyn/ auf tieffsinnigen Muhrmassungen
beruhen. Unterdessen wäre gleichwohl
sehr Denks und Merkwürdig / wann in
der folgenden Jahr-Zahl 1720. die da
Mystisch ist/ unter einem Chur-Prinz
Friderich eine schon so lang gewünschte
Religion- Vereinigung vorgehen solte/
gleichwie in eben einer Mystischen Jahr-
Zahl

Zahl/ nemlich anno 1531. auch unter
 einem Chur-Prinz Friderich die gänzliche
 Religions-Trennung für geloffen ist. In-
 dessen frohlocket das goldene Gestirn :

Es blüh: und grüne schön der Rautens
 Kranz von Sachsen/
 Der sich aus Oesterreich hat Grund
 und Thau erwählt:
 Zu reiffen Früchten soll er Seegens reich
 erwachsen.
 Halts Maul! Meyd! genug / daß es
 dem Himmel so gefällt.

Dieses wären also die Reflexiones,
 über die Erfrischung der altväterlichen
 Vermählung des Oesterreichischen und
 Sächsischen Bluts und Muths. Nun
 wollen wir auch einige Betrachtungen
 über die Verheurathung grosser Herren
 anstellen. Dann nachdem ein Regent
 die fürnehmste Person des ganzen Lan-
 des ausmachet / und deswegen jeder-
 man auf sein Thun und Lassen / Leben
 und Thaten die Augen zuwerffen pfl-
 get / ja auch oftmals böse Nachreden /
 bisweilen gar ohne sein Verschulden /
 sondern aus blosem Meyd des Satans
 und dessen Werkzeugen / dulden muß /
 so seynd alle gute Vorsichtigkeiten bey
 Verheurathungen grosser Herren und
 Frauen

Einige
 Particular
 Betrachs-
 tungen
 über die
 Heurath
 grosser
 Herren
 und
 Frauen.

Frauen anzuwenden/ damit die Satyri-
ci aus einer Heurath kein Heulrath oder
Unrath zumachen Gelegenheit nehmen/
noch weniger die Ehe = Personen selbst
auf der Reise des Ehe = Standes
Herzfressendes Leyd = Weesen zur Her-
berg nehmen/ und Reue zum Wirth
machen dörrffen. Darum ist rathsam/
daß sonderlich Königlich- und Fürstli-
che Personen ihre Ehegemahls auch
mit den Ohren/ und nicht allein mit
den Augen nehmen. Kayser Maximilianus I. gab seinem Prinzen Philippo
diese couriose Lehre: Wan ihr heurathen
wollet/ so sehet euch eine Gemahlin aus/
die euer Gemüth belustiget/ euer Vermögen
befestiget/ und euer Interesse unterstützet.
Ich meyn ja Philippus habe es mit der
Spannischen Johanna getroffen! Al-
bertus I. mit der Kärntnerischen Elisa-
beth! Albertus II. mit der Pfirtischen
Johanna! Albertus V. (II.) Römischer
Kayser/ mit der Ungarischen Elisabeth!
Maximilianus I. mit der Burgundischen
Maria! Ferdinandus I. mit der Hunga-
risch = und Böhmischen Anna! *vid. Tab.
ult.* Manchmahl heurathen Potenta-
ten Prinzen und Prinzessinnen allein
par raison d'estat, die zur Erlangung
oder

Kaiser
Maximili-
ani Heurath's Re-
gel/ und
deren Be-
sichtigung

Heurathē

ober Erhaltung ihrer selbst oder dero ^{par raison}
 Landen Glückseligkeit gereichet. Und ^{d'estat.}
 da geschiehet es oft, daß das paar noch
 in denen kindischen Jahren verlobet
 wird; Wie man das Exempel hat an
 Ludovico XI. König in Frankreich/wel-
 cher die einzige Tochter Mariam/ Ca-
 roli audacis von Burgund Tochter/ für
 seinen Sohn verlangt/ der noch nicht
 einmal 8. Jahr alt gewesen. Maximili-
 lianus I. aber schnappte ihm diese deli-
 catesse vor dem Maul weg. König
 Ludovicus XIII. hielt den Ehe- Ver-
 spruch mir der Prinzessin Anna/ Kö-
 nigs-Philippi III. in Spanien Tochter/
 die noch von sehr zarten Jahren war.
 Und wem ist nicht aus den neueren Zei-
 ten bekant die Heurath Ludovici Her-
 zogs von Bourgogne, Königs Ludovi-
 ci XVI. Enkel/ welche Er mit der Min-
 derjährigen Tochter Herzogs Amadei
 Victoris zu Savoyen anno 1697. ge-
 schlossen? Manchmal pflegen König-
 oder Fürstlich- und Gräffliche Familien
 ex pacto gar unverheurathet zu bleiben/
 biß auf eine Person/ die den Stammen
 fortpflanzen muß;

dergleichen Exempel haben wir dann
 an denen 7. Brüdern/ Wilhelmi von Lü-
 neburg

Pacta Fa-
 miliz das
 Heurathē
 betreffend/
 und Exem-
 pel davon.

neburg Söhnen. Diese hatten sich/ um ein geschlossen und unzertheiltes Land zuhaben also verglichen :daß nur einer von ihnen/ den das Loosß treffen würde/ heurathen/ die übrigen aber ledig bleiben/ und ein jeder nach der Ordnung die Succession der Länder übernehmen sollte. Es waren dieselbige Ernestus Senior, der seinem Vater Wilhelmo succedirt; darauf kam Christianus von Minden/ der seinen Bruder Fridericum zum Nachfolger hatte. Die übrigen beyden/ Magnus und Johannes, seynd gestorben/ eh die Keyhe an sie kam; solchergestalt gönnte Georgio juniore das Glück/ daß er sein Geschlecht fortpflanzen können/ das in dem heutigen König in Engelland noch blühet. Manchmahl gibt es bey Potentaten ungleiche oder irregulare Ehen/ da die Gemahlin den Regenten/ und das Haupt nicht allein des Reichs sondern auch des Manns präsentirt. Nur neulich haben wir hievon Exempel/ einmahl an der letztverstorbenen Königin Anna in Engelland/ und ihrem Gemahl/ Prinz Georgen von Dänemark/ hernach an der jetzt regierenden Königin Ulrica in Schweden/ und ihrem

irreguläre Ehen/ da die Frau Regentin des Reichs und des Manns Haupt ist/ samt etlichen Exempeln davon.

ihrem Gemahl/ Erb-Prinz Friderichen von Hessen-Cassel. Es geschicht auch nicht selten/ daß grosse Herren Vermählungē ad Morganaticam unternehmen/ wann sie etwan entweder ihre Gemahlinnen schonen/ oder ihren Nachfolger mit vielen Deputaten nicht beschwähren wollen. In Teutschland finden wir dergleichen Matrimonia ad Morganaticam gar gebräuchlich. Also hatte Ferdinandus Herzog in Bayern *Mariam Petenbeniam* mit dem Beding sich an die lincke Hand antrauen lassen/ daß die aus dieser Ehe erzeugte Kinder Grafen von Wartenberg und Schaumburg genennt werden/ aber keine Herzogen von Bayern/ vielweniger Erben einer einzigen Lands-Portion seyn/ sondern sich mit denen ihrer Menage angewiesenen Einkünften befriedigen solten. Gute Policy daheim/ und gute Kundschafft von aussen seynd zwar die beyden Poli/ worauf sich jeder Regenten-Staat herumdrähet; aber die Liebe in der Ehe und der Untertahnen im Land ist die rechte Grund- feste aller Hoheit und Force der Königen und Fürsten. Hiernächst ist eingeführt/ daß bisweilen die Königlich- oder Fürstliche Bräute

Matrimonia Morganatica, und Exem- pel.

sonderbare
Erau-
ung.

Sonder-
bare Frey-
heit / groß-
ser Herren
beym Ver-
heurathē/
und dero
selben Ehe-
Bericht.

Bräute / wann der Bräutigam weit
entfernet / und sie gleichwohl die An-
trauung aus gewissen politischen Urfa-
chen oder Absichten bald vollzogen
wissen wollen / denen hierzu ernenn-
ter oder abgeordneten Gesandten anver-
trauet werden ; wie wir dessen viele
Exempel in der Historie finden / wovon
das von jetzt regierenden Kaiserlichen
Majestät / Elisabetha Christina , das
Fürnehmste seyn kan. Gleichwie auch
Könige und Regenten von allen mensch-
lichen Gefähen frey seyn : also vermag
selbige niemand zuhindern / wann sie in
Gerade der Bluts-Freundschaft heu-
rathen wollen / welche von Gott nicht
verbotten seynd. Fällt aber disfalls
eine zweiffelhafte Frage oder ein Ge-
wissens Anstand vor : so pflegen die
grosse Herren ein eigenen aus fremden
Theologis und Politicis formirten Ehe-
Rath zubestellen / und sothane Fragen
oder Anstand damit zuerörtern. Wo-
von das Exempel Fürstens Alberti
Ernesti zu Dettingen / als derselbe sei-
ner verstorbenen Gemahlin Schwester
wiederum zuheurathen begehret / genug
seyn kan. Eben ein dergleichen Ehe-
Bericht pflegen grosse Herren anzufel-

stellen/ wann zwischen ihnen und dero Gemahlinnen Spänn/ Uneinigkeiten/ und Mißverständnisse sich ereignen/ um solche unpartheyisch zudebattiren. Endlich komt bey der Heurath grosser Herren noch zubedenken vor/ die Versorgung dero Gemahlinnen im Ehe- und Wittwen- Stand. Da pflegen nun grosse Herren in der Versorgung und Vermächtnissen/ die denen Gemahlinnen vor Vollziehung des Beylagers mit gutem Rath und vorher beschehener reiffen Überlegung aufgerichtet werden/ sich nach dem Stand deroeselben und nach Gelegenheit ihres Einbringens / oder auch nach dem Vermögen und Herkommen des Reichs oder Lands zurichten; worbey gar wohl gethan ist/ wann in denen Ehe- Stiftungen oder Ehe- Beredungen alles fein deutlich / umständlich / und specificè ausgedruckt und gesetzt wird/ damit nicht hernach Disputen darüber sich ereignen mögen. Sonsten bleibt es bey dem goldenen Spruch Kaisers Ferdinandi I. aus dem gloriwürdigen Hauß Desterreich: Eines Regenten liebreiche nnd friedfertige Ehe sey eine Freude der Engel / und die Wohl lust

Ferdinandi I. goldenen Spruch und Maximiliani I. goldene Lehre/ haben mehr als goldene Wirkung.

des Landes. Und wann dieser Spruch mit Maximiliani I. Lehre oder Heuraths-Reglen vereiniget / von grossen Herren und Frauen bey dero Verheurathungen recht angebracht wird: so ist an dero Vergnügung des Gemühts/ an dem Wohlstand des Hofes/ und an der Glückseligkeit des Lands im geringsten nicht zuzweiffeln. Schliesslich ist nicht ungewöhnlich / daß bey grosser Herren Ehestiftungen zugleich Commerciën Tractaten gemacht werden/ kraft deren der Handel und Wandel beyderseithiger Länder besorgt/ und ein reciprocirliches Interesse eingerichtet zuwerden pflaget. Was sonst noch für hohe Rechte und Gesäße bey denen Sponsalien / Verheurathungen/ und Ehen der Potentaten/ Königen/ Fürsten/ und Herren/ sich übrig befinden/ die sollen bey anderweithiger Gelegenheit zum Vorschein gebracht werden. Diese Betrachtungen seyen jeko pro substrata Materia genug.



Spruch
Heu
grossen
Berheu
ird: so
mühts/
und an
im ge
hliesli
aß bey
ugleich
ht wer
Wau
gt/und
gericht
en noch
denen
i/ und
n/ Für
sfinden/
belegen
werden.
go pro



Thro Römē Kayſer Mayſte und des H. R. Reichs
 Baven
 Wie es unter den Kayſern aus dem Erzherzog
 lichen Haus Oeſterreich geführt wird